

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 28. Mai 1898.

Anzeigen-Preis

die 6 gezeichneten Zeilen 20 Pf.

Reclamen unter dem Redactions-Bild (4 gezeichneten) 50 Pf., vor dem Druckbeginn (6 gezeichneten) 40 Pf.

Bestere Schriften laut unserem Preisverzeichnis, Tabellen und Illustrationen nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung A 60.—, mit Postbeförderung A 70.—.

Annahmestunde für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Bei den Filialen und Annoncenstellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von G. Volz in Leipzig.

92. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder den im Stadtgebiet und den Bezirken errichteten Poststellen abgeholt: vierteljährlich A 4.50, bei postlicher Zustellung ins Haus A 5.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johanneßgasse 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Klemm's Sortiment. (Alfred Gahn), Hauptstraße 3 (Postamt).

Karl W. Fischer.

Rathenaue 14, part. und Königsplatz 7.

№ 267.

Politische Tageschau.

Leipzig, 28. Mai.

Der vielgenannte Centrumsabgeordnete Müller hat bekanntlich vor einiger Zeit behauptet, innerhalb der Regierung bestünde die Absicht, das Reichsgewaltrecht von Grund aus abzuländern; im Ministerium eines Bundesstaates sei ein Abänderungsentwurf bereits ausgearbeitet.

„Wenn gegenüber dieser erneuten Behauptung abermals Abänderungsversuche gemacht werden sollten, so wird schließlich nichts übrig bleiben, als die Fäden völlig aufzulösen, die gegen das bestehende Verfassungsrecht gezogen worden sind.“

Selbstverständlich haben die Aspiranten des Reichsangeizers nicht für nötig gefunden, einen neuen Abänderungsentwurf zu machen, in national-liberalen und conservativen Kreisen wurde aber die „Germania“ darauf hingewiesen, daß sie jammert ihren Verwehrländern den gefährlichsten Versuch zu machen, die Verfassung zu zerstören, wenn sie sich nicht beeilt, selbst auf die Gefahr hin, die Namen activer Beamten nennen zu müssen, die Fäden völlig aufzulösen, die sie zu trennen behauptete.

„In einem sehr bemerkenswerten Gegensatze zu der Zurückhaltung, welche der Reichstag und vor Allem die Reichsregierung bei der Behandlung der Militärstrafgerichtsordnung bewiesen haben, steht die Art und Weise, wie man in Bayern diese Angelegenheit tractiren zu wollen scheint.“

„In einem sehr bemerkenswerten Gegensatze zu der Zurückhaltung, welche der Reichstag und vor Allem die Reichsregierung bei der Behandlung der Militärstrafgerichtsordnung bewiesen haben, steht die Art und Weise, wie man in Bayern diese Angelegenheit tractiren zu wollen scheint.“

„In einem sehr bemerkenswerten Gegensatze zu der Zurückhaltung, welche der Reichstag und vor Allem die Reichsregierung bei der Behandlung der Militärstrafgerichtsordnung bewiesen haben, steht die Art und Weise, wie man in Bayern diese Angelegenheit tractiren zu wollen scheint.“

„In einem sehr bemerkenswerten Gegensatze zu der Zurückhaltung, welche der Reichstag und vor Allem die Reichsregierung bei der Behandlung der Militärstrafgerichtsordnung bewiesen haben, steht die Art und Weise, wie man in Bayern diese Angelegenheit tractiren zu wollen scheint.“

„In einem sehr bemerkenswerten Gegensatze zu der Zurückhaltung, welche der Reichstag und vor Allem die Reichsregierung bei der Behandlung der Militärstrafgerichtsordnung bewiesen haben, steht die Art und Weise, wie man in Bayern diese Angelegenheit tractiren zu wollen scheint.“

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin.

8) Eine Kleinheits-Geschichte von Klaus Hilland.

„Aber Juchst wollte lieber etwas über ihn selbst hören.“

„Künstlerische“ wiederholte er ätzend. „Die haben sich eigentlich bei mir erst später entwickelt.“

„Aber ein hervorragendes Talent besaßen Sie doch?“ fragte Juchst.

„Er bejahte. „Und später, auf dem Polytechnikum, besonders aber als ich meine erste Studienreise machte, an den Rhein und nach Norddeutschland, da ist mir auch der Sinn aufgegangen für die reine künstlerische Schönheit.“

„Ob nein, leider nicht“, antwortete er. „Ich habe keine kleine Jugend gehabt — was ist Sie interessiert?“

„Aber nun habe ich Ihnen da eine förmliche Generalbeichte meines Lebens abgelegt“, sagte der Baumeister endlich, indem er seinen Stuhl, die Hände in seine Hosentaschen steckend und preschend, sich wieder gar nicht die Mühe, wie bin ich nur so ausschließlich geworben.“

„Nicht, nein! Sie meinen, daß ich Ihnen gern zuhörte“, entgegnete sie in warmem Tone.

„Aber, nun will ich auch etwas von Ihnen wissen, gnädiges Fräulein. Ein glückliches Leben haben Sie doch auch schon hinter sich.“

„Friedensjahre lang Jahre“, antwortete sie, über seine Grabschuld lachend.

„So mein! Ich es gerade nicht, aber ich denke mir, unter so fremdartigen Verhältnissen.“

„Aber, was Rechte habe ich doch noch nicht erlebt!“ Sie kommt sich mit einem Male so klein, schwach und unbedeutend vor, so glatt, mühelose Wege ist sie gewohnt, äußerlich vernünftig, und was sie innerlich schon erlebt, das kann sie ihm doch nicht auseinandersetzen.

„Ihre Mutter war keine Deutsche?“ fragte er.

„Nein, eine Ungarin, eine Gräfin Korobacz.“

„Ah, so. Die gräfliche Herkunft verleiht ihr einen Reiz mehr in seinen Augen, aber zugleich wird sie ihm dadurch ferner gerückt.“

„Ja, aber sehr verdammt“, lachte sie, „die Korobacz sind im Laufe der Jahrhunderte heruntergekommen. Mein Großvater war ein armer, untergeordneter Consularbeamter und betrachtete den bürgerlichen deutschen Großbauern als eine glänzende Partie für seine Tochter.“

„Und man beginnt sie ihrerseits eine kleine „Generalbeichte“. „Aber es wird dümmert“, unterbricht sie sich plötzlich. „Derrgott, und wie weit sind wir denn schon gekommen?“ Sie blüht sich um.

„Dort liegt das Gefährliche hinter mich.“

„Es ist möglich! Aber nun schweigst zurück! Oh, weh, da hat sich mein Schicksal geformt.“

„Kommen Sie her an das Ufer, da legen Sie sich in den Schnee.“

„Aber, nun will ich auch etwas von Ihnen wissen, gnädiges Fräulein. Ein glückliches Leben haben Sie doch auch schon hinter sich.“

„Friedensjahre lang Jahre“, antwortete sie, über seine Grabschuld lachend.

„So mein! Ich es gerade nicht, aber ich denke mir, unter so fremdartigen Verhältnissen.“

„Aber, was Rechte habe ich doch noch nicht erlebt!“ Sie kommt sich mit einem Male so klein, schwach und unbedeutend vor, so glatt, mühelose Wege ist sie gewohnt, äußerlich vernünftig, und was sie innerlich schon erlebt, das kann sie ihm doch nicht auseinandersetzen.

„Ihre Mutter war keine Deutsche?“ fragte er.

„Nein, eine Ungarin, eine Gräfin Korobacz.“

„Ah, so. Die gräfliche Herkunft verleiht ihr einen Reiz mehr in seinen Augen, aber zugleich wird sie ihm dadurch ferner gerückt.“

„Ja, aber sehr verdammt“, lachte sie, „die Korobacz sind im Laufe der Jahrhunderte heruntergekommen. Mein Großvater war ein armer, untergeordneter Consularbeamter und betrachtete den bürgerlichen deutschen Großbauern als eine glänzende Partie für seine Tochter.“

„Und man beginnt sie ihrerseits eine kleine „Generalbeichte“. „Aber es wird dümmert“, unterbricht sie sich plötzlich. „Derrgott, und wie weit sind wir denn schon gekommen?“ Sie blüht sich um.

„Dort liegt das Gefährliche hinter mich.“

„Es ist möglich! Aber nun schweigst zurück! Oh, weh, da hat sich mein Schicksal geformt.“

„Kommen Sie her an das Ufer, da legen Sie sich in den Schnee.“

„Aber, nun will ich auch etwas von Ihnen wissen, gnädiges Fräulein. Ein glückliches Leben haben Sie doch auch schon hinter sich.“

„Friedensjahre lang Jahre“, antwortete sie, über seine Grabschuld lachend.

„So mein! Ich es gerade nicht, aber ich denke mir, unter so fremdartigen Verhältnissen.“

„Aber, was Rechte habe ich doch noch nicht erlebt!“ Sie kommt sich mit einem Male so klein, schwach und unbedeutend vor, so glatt, mühelose Wege ist sie gewohnt, äußerlich vernünftig, und was sie innerlich schon erlebt, das kann sie ihm doch nicht auseinandersetzen.

„Ihre Mutter war keine Deutsche?“ fragte er.

„Nein, eine Ungarin, eine Gräfin Korobacz.“

„Ah, so. Die gräfliche Herkunft verleiht ihr einen Reiz mehr in seinen Augen, aber zugleich wird sie ihm dadurch ferner gerückt.“

„Ja, aber sehr verdammt“, lachte sie, „die Korobacz sind im Laufe der Jahrhunderte heruntergekommen. Mein Großvater war ein armer, untergeordneter Consularbeamter und betrachtete den bürgerlichen deutschen Großbauern als eine glänzende Partie für seine Tochter.“

„Und man beginnt sie ihrerseits eine kleine „Generalbeichte“. „Aber es wird dümmert“, unterbricht sie sich plötzlich. „Derrgott, und wie weit sind wir denn schon gekommen?“ Sie blüht sich um.

„Dort liegt das Gefährliche hinter mich.“

„Es ist möglich! Aber nun schweigst zurück! Oh, weh, da hat sich mein Schicksal geformt.“

„Kommen Sie her an das Ufer, da legen Sie sich in den Schnee.“